

IHK-Kritiker: „System Podzun“ allgegenwärtig

RZ 01.03.2011

Interview Schwere Vorwürfe wegen Kontrollmängeln

■ **Rheinland-Pfalz.** Die Affäre bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz schlägt mittlerweile bundesweit Wellen. IHK-Hauptgeschäftsführer Hans-Jürgen Podzun ist zurückgetreten, die offenbar manipulierte Wahl der Vollversammlung muss wiederholt werden. Der „Bundesverband für freie Kammern“ (BffK), der aus dem Verein der IHK-Verweigerer hervorgegangen ist und heute 1300 Mitglieder zählt, fordert einen Neubeginn. Im Gespräch mit unserer Zeitung schildert BffK-Bundesgeschäftsführer Kai Boeddinghaus, Mitglied der Vollversammlung der IHK Kassel, wie es aus seiner Sicht ums Kammerwesen bestellt ist.

Sind die Vorgänge bei der IHK Koblenz bundesweit einmalig?

Die Kammern stellen so etwa gern als einmalig dar – aber das ist es definitiv nicht. Wir haben Fälle von Untreue landauf, landab. Die Klammer über allem ist ein Verfahren wegen pflichtwidriger Untreue: Unser Verband hatte gegen die Spitzen aller Industrie- und Handelskammern Strafanzeige wegen Untreue gestellt, weil sie alle dem Dachverband DIHK einen Kredit gegeben hatten. Der hatte einige Besonderheiten: Er war ohne Sicherheiten gewährt worden, zudem war er zins- und tilgungsfrei. Und der Kreditnehmer, also der DIHK, durfte darüber entscheiden, ob das Darlehen zurückgezahlt wird oder nicht. Der DIHK hat nicht zurückgezahlt. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat das Verfahren zwar eingestellt. Doch in der Begründung heißt es, dass pflichtwidrige Untreue vorlag. Den Kammern habe

aber die nötige Rechtskenntnis gefehlt, um zu wissen, dass das verboten ist.

Was muss Ihrer Ansicht nach in Koblenz passieren, damit ein echter Neuanfang gelingt?

Wer in die Vollversammlung der Kammer will, darf nicht nur ein Interesse daran haben, zur „Oberschicht“ in Koblenz zu gehören. Derzeit erleben wir aber in allen Kammerbezirken, dass das ehrenamtliche Engagement nur ein Mit-tun ist – kein Mitwirken. Die Vollversammlungen sind in der Regel allerschlimmste Abnick-Veranstaltungen. Die Vorlagen werden nicht gelesen, weshalb solche Missstände wie in Koblenz passieren können. Diejenigen, die sich jetzt engagieren, müssen aus den Vorkommnissen lernen und sagen: Wir müssen jetzt wirklich reformieren. Mein Eindruck aus der Ferne ist allerdings, dass sich in Koblenz zwei Lager bekriegen. Sie kämpfen um die Macht – aber die Kammer und deren Probleme sind ihnen eigentlich egal.

Aber zeigt Kammerpräsident Manfred Sattler nicht großen Willen zur Aufklärung?

Herr Sattler ist seit 5 Jahren im Amt. Er hat also relativ viel Zeit zur Aufklärung gehabt. Meine Befürchtung ist, dass er jetzt nur deshalb großen Willen zur Aufklärung zeigt, weil ihm das Herr Podzun vom Halse bringt. Zur Aufklärung gehört allerdings auch ein Maximum an Transparenz. Immerhin zählt die IHK Koblenz zu den Kammern, die ihre Geschäftsabschlüsse im Internet veröffentlichen. Das machen nicht alle. Transparenz muss aber beispielsweise auch bei den Geschäftsführer-Gehältern einkehren. Und es wäre nötig, die Zufriedenheit der Mitglieder endlich einmal in echten Umfragen zu erkunden.

Immerhin ist die IHK Koblenz 2010 zur besten IHK Deutschlands gekürt worden ...

Ich habe da herzlich drüber gelacht. Ich habe meinen Hauptgeschäftsführer hier in Kassel gefragt: Wie bekommt man denn solch eine Auszeichnung? Er sagte: So etwas gibt's eigentlich gar nicht. Die Koblenzer tun so, als wären sie wahnsinnig erfolgreich, weil sie so niedrige Umlagebeiträge haben. Das stimmt auch. Der Witz an der Geschichte ist aber: Es kommt nicht nur auf die Umlage an, sondern auf das Zusammenspiel mit den Grundbeiträgen und der Gebührenstruktur. Doch einen echten Vergleich in dieser Art scheuen alle Kammern. Es sind 80 kleine Fürstentümer, und da finden Sie immer einen, der in irgendeinem Parameter schlechter ist als Sie. Genau darin waren die Koblenzer bisher Weltmeister.

Müsste es eine externe Prüforga-nisation für die Kammern geben, so eine Art TÜV?

Es gibt sogar eine, aber sie funktioniert nicht. Die Kammern stehen unter der Rechtsaufsicht durch die Wirtschaftsministerien. Die Rechtsaufsicht ist ohnehin ein recht stumpfes Schwert, die Fachaufsicht wäre das schärfere. Und es kommt noch hinzu, dass es eine extreme Verfilzung zwischen Kammern und Ministerien gibt. Das wird manchmal sogar an Personen deutlich – nur ein paar Beispiele: Der designierte Wirtschafts-senator in Hamburg ist der ehemalige Präsident der Handelskammer Hamburg. Der amtierende Hauptgeschäftsführer der IHK Cottbus war Staatssekretär im Wirtschaftsministerium. Der amtierende

Hauptgeschäftsführer der IHK Kiel war Wirtschaftsminister – und davor schon Hauptgeschäftsführer der IHK Kiel. Wirtschaftlich prüfen sich die Kammern über die Rechnungsprüfungsstelle in Bielefeld praktisch selbst. Diese Stelle zeichnet sich aus unserer Sicht bei „Skandalen“ regelmäßig dadurch aus, dass sie nichts gemerkt hat und hinterher mit großen Augen dasteht.

In Koblenz sind einige Einrichtungen als eingetragene Vereine organisiert. Wie ungewöhnlich ist das?

Überhaupt nicht. Das Problem ist, dass die Kammern über Jahrzehnte gar keine soziale Kontrolle hatten.

Weil sie Geld haben, bauten sie ihr Engagement immer weiter aus. Hier noch ein e.V., hier eine GmbH, das ist ja auch alles mit Pöstchen verbunden. Manches war naheliegend, aber inzwischen ist es ausgefert. Herr Sattler sollte deshalb auch das Beteiligungsgeflecht der Kammer offenlegen, inklusive der personellen Verflechtungen und der finanziellen Konsequenzen. Ein Riesen-

problem ist, dass die Kammern in den Bereichen Beratung und Bildung ihren eigenen, zahlenden Mitgliedern massiv Konkurrenz machen – durch Quersubventionierung und eigene Angebote.

Wie sollte denn die Spitze der IHK Koblenz aufgestellt sein?

Völlig neu – und sie sollte schlanker sein. Ich finde es putzig: Die Kammern werden nicht müde, den Staat aufzufordern, sich zu verschlanken. Aber in Kammerland gilt das nicht. In Koblenz gibt es vier Geschäftsführer – und dann noch mehrere Abteilungsleiter. Mancherorts wur-

den Geschäftsführer in Abteilungsleiter umbenannt, nachdem wir uns kritisch gemeldet hatten – aber fragen Sie mal nach den Gehältern. Da kriegen Sie warme Ohren. Das Ganze steht natürlich im Zusammenhang mit der Ausweitung der Tätigkeiten. Wenn sich die Kammern auf ihre Kernaufgaben beschränken würden, könnten sie sich sehr verschlanken. Ein Hauptgeschäftsführer ist in Ordnung, ein Stellvertreter auch. Wieso es weitere Geschäftsführer braucht, kann ich nicht erkennen. Allerdings: Von außen sagen zu wollen, streicht da jetzt mal vier Posten, wäre sehr arrogant.

Treten die Kammerkritiker mit einer eigenen Liste zur Vollversammlungswahl in Koblenz an?

Wir laden zu einem Treffen in Koblenz am 1. April ein. Ich würde mir wünschen, dass sich da genügend kritische Unternehmerinnen und Unternehmer finden, die für die Vollversammlung kandidieren. Dann wird es in Koblenz hoffentlich bald geben, was es bisher offenbar nicht gab: Die demokratische Kontrolle aus der Vollversammlung heraus, die solch ein Apparat braucht. Es gibt Kollegen in meinem Verband, die sagen: Die Kammerfunktionäre, die sind alle schlechte Menschen. Ich halte das für dummes Zeug. Wir Menschen brauchen einfach soziale Kontrolle – sonst fangen wir an, Vorteile auszunutzen. Dann verselbstständigen sich solche Apparate und auch die Menschen. Herr Podzun mag Verfehlungen begangen haben. Aber es gibt ein Kammer-system, das ihm dies ermöglicht, ihn vielleicht sogar dazu eingeladen hat. Ich fürchte, dass sich Herr Podzun in der Riege der Hauptgeschäftsführer in allerbesten Gesellschaft befindet.

Das Gespräch führte **Jörg Hilpert**



„Wir haben Fälle von Untreue landauf, landab.“

Kammerkritiker Kai Boeddinghaus vom BffK